

Abschiedspredigt für Kamillo Bock aus Queienfeld
 (verstorben am 13. Juni 2013 um 7.35 Uhr
 im Klinikum zu Meiningen im Alter von 45 Jahren)
 Trauerfeier mit anschließender Erdbestattung am 21. Juni 2013 um 15.00 Uhr
 in der Kirche zu Queienfeld

Hiob 39 Vers 26+27: Gott, der Herr, fragt: „Fliegt der Falke empor dank deiner Einsicht und breitet seine Flügel aus dem Süden zu? Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch und baut sein Nest in der Höhe?“

Liebe Silke! Liebe Mutter Hannelore und liebe Geschwister von Kamillo mit Familien! Liebe Alexandra mit allen Lieben aus dem Haus! Liebe Freunde und Schulkameraden! Liebe Trauergemeinde!

Heute ist Sommeranfang – Symbol für Blüte und Reife, für Sonne, Wolken und blauen Himmel, wo man selbst wie ein Vogel los fliegen möchte, um die Herrlichkeit der Erde von oben zu sehen.

Auch unser Kamillo – Ihr Lebensgefährte, Sohn und Bruder war mit 45 Jahren im Sommer des Lebens, in der Reife seiner guten Jahre – doch da kam ein Hagelschlag mit Namen „Krebs“ und hat die Getreidehalme des Lebens umknicken lassen. Tod und Abschied, das passt nicht zu dieser Jahreszeit. Im November sterben und Abschied nehmen, das geht leichter, da ist sowieso alles grau und trist und das Thema ist überall Vergänglichkeit...

Doch jetzt – da könnte Silke mit dem Ratschluss des allmächtigen Gottes hadern: Warum, lieber Gott, können wir nun nicht mehr gemeinsame Spaziergänge machen, nicht mehr das Hohelied der Liebe singen, nicht mehr zum nächsten Rockkonzert nach Hohenfelden fahren? Silke hat es beim Bestattungsgespräch sofort auf den Tag genau gewusst, als ich gefragt habe, wann die beiden sich gefunden haben: Am 5. August 2003 in Hohenfelden bei dem „Highfield – Festival“. Da wäre es doch schön gewesen, wenn man den 10. Jahrestag noch hätte begehen können. Da hatte man sich vorher schon viele Jahre als Kumpels gekannt, nach dem Motto: Tausendmal berührt, tausendmal ist nix passiert – tausendundeine Nacht, dann hat es „Zoom“ gemacht.

Warum lieber Gott, soll das alles so früh zu Ende sein? Diese ewige Frage von Menschen, die ihr Liebstes verlieren, steckt auch hinter der Bibelstelle, aus der ich Kamillos Bestattungsspruch gewählt habe. Zuerst habe ich in der sogenannten Konkordanz nachgeschaut, in der alle in der Bibel vorkommenden Worte aufgelistet sind, und für das Stichwort „Falke“ gibt es nur zwei Stellen aus dem Buch Hiob. Hiob ist zu Beginn der Geschichte sehr reich: Reich an materiellen Gütern, reich an Gesundheit, reich an vielen Kindern und reich an Glauben. Doch dann kommt der Versucher vor den Thron Gottes und sagt: Bei diesen Bedingungen ist es ja keine Kunst, wenn Hiob viel Glauben hat. Nimm ihm alles weg, und er verliert sofort seinen Glauben. Im Laufe der Geschichte verliert Hiob seine Gesundheit, seinen Besitz und auch alle seine Kinder bei einem Wirbelsturm, als das Haus zusammenstürzt, in welchem die Kinder gerade gemeinsam ein Fest feiern. Doch Hiob behält den Glauben mit den berühmten Worten: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“

In den folgenden Kapiteln des Buches Hiob sind Gott und Hiob im Gespräch des Gebetes – und immer, wenn Hiob sagt: „Lieber Gott, warum tust du mir so etwas an?“ - dann macht der himmlische Herr den Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf deutlich: Wir sind nicht auf einer Ebene, dass du, o Mensch, mit meinem Ratschluss rechten könntest. Ich, der Herr, habe die Schöpfung so eingerichtet, wie sie ist; jeder Fisch, jedes Tier, jeder Vogel, jeder Wurm hört auf meinen Befehl – und was hast du, oh Mensch, damit zu tun?

So fragt Gott dann auch: „Fliegt der Falke empor dank deiner Einsicht und breitet seine Flügel aus dem Süden zu? Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch und baut sein Nest in der Höhe?“

An dieser Stelle des Buches Hiob könnte sich unser Kamillo nun melden und widersprechen: „Doch, lieber Gott, ich habe die Falkner-Prüfung... Ich bin ein Raubvogel-Flüsterer... Der Falke steigt empor, weil ich ihn dazu animiere, und es ist immer wieder faszinierend, wenn er dann auf meinem lederumgürteten Arm wieder landet!“

In diesem Hobby verbirgt sich ja auch der Menschentraum, selbst fliegen zu können wie ein Vogel. Da denken wir an das Lied: „Über den Wolken, da muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“ - oder an ein anderes Lied, wo es heißt: „Völlig losgelöst von der Erde.“... Mit der Sehnsucht, dass wir das alles auf der Erde zurücklassen, was es gibt an Schuld oder Versagen, an Kummer und Sorgen.

Ja, selbst den Tod stellt sich der Mensch gerne vor, dass der Leib ins Grab gelegt wird, und die Seele kann auf Engelsschwingen emporsteigen in die lichten Höhen des Reiches Gottes. Aber wenn man unseren lieben Entschlafenen Kamillo Bock gefragt hätte: Möchtest du eines Tages am Ende deines Lebens als Engel emporsteigen – dann hätte er bestimmt gesagt: Nicht als Engel, sondern als Condor, der die Gipfel der südamerikanischen Anden umkreist, oder als Steinadler, der seine Flügel weit ausspannt, um wie ein Segelflugzeug sich von den Aufwinden des Zugspitzmassivs emporheben zu lassen.

Alles, liebe Trauergemeinde, was wir über das Sein im Tode sagen, sind nur Bilder und Gleichnisse, auch der treue Jude in der Heiligen Schrift hat das Leben im Reiche Gottes beschrieben als ein Heimkommen in das himmlische Jerusalem, zum ewigen Berge Zion. Ein mitteleuropäischer Christ könnte genauso gut sagen: Ich stelle mir das ewige Leben vor wie ein abendliches Wandeln im schönsten Wiesengrund – und Kamillo hätte sagen können: „Ich stelle mir das ewige Leben vor wie das Kreisen eines Falken über der Heimat zwischen Bibra und Queienfeld.“ Aber das wäre dann nicht unser Befehl, unser Wille, unser Verdienst, sondern ein Geschenk Gottes und seines Sohnes Jesus Christus. So dass wir dann zu Gott, dem Herrn, sagen müssten: „Wahrlich, die Seele unseres lieben Entschlafenen Kamillo fliegt auf deinen Befehl, o Gott, nun wie ein Adler so hoch in den Himmel, und du baust für ihn ein Nest in der Höhe des Reiches Gottes.“

Liebe Trauergemeinde! Nach diesem Ausblick des Glaubens wollen wir aber auch Rückblick auf dieses Menschenleben halten.

Am 9. Mai 1968 wurden Kamillo und sein Zwillingenbruder Heiko in Meiningen geboren. Das Ehepaar Hans-Joachim Bock und Hannelore geb. Hartmann hatten da schon die Töchter Evelyn, Margret und Cornelia, und vermutlich haben sich alle auf einen Jungen gefreut, aber der kam dann gleich in doppelter Ausführung. In dieser Abschiedsstunde können sich die Geschwister mit Wehmut an die schöne Kinder- und Jugendzeit erinnern, jeder hat da bestimmt andere Erinnerungen vor dem inneren Auge. Als die Zwillinge 18 Jahre alt waren, ging die sorglose Jugendzeit abrupt zu Ende durch den Tod des Vaters - ein tragisches, bis auf den heutigen Tag unverständliches Geschehen. Wenn sich nun Vater und Sohn im Reiche Gottes wiederbegegnen, gibt es bestimmt von beiden Seiten einige Fragen zu klären.

Mutter Hannelore ist da so etwas wie ein weiblicher Hiob, wo ein Schlag nach dem anderen kommt, aber zum Glück hinkt dieser Vergleich, denn sie hat ja immer noch die anderen vier Kinder und die Enkel. Wer in dieser Welt bewusst sagt: Ein Kind reicht mir! Und dann kommt ein Unglück, eine bösertige Krankheit – der muss dann mitunter das Schicksal des Hiob ganz durchleben. Wir alle wünschen und hoffen für die Mutter Hannelore, dass sie trotz allem weiterhin tapfer bekennen kann: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!

Übrigens: Bei dem Stichwort „Zwillinge“ geht man meist davon aus, dass sie in den meisten Dingen gleich sind. Sie können aber auch sehr verschieden sein wie in der Bibel Jakob und Esau. Dort wird Esau beschrieben als rauer, wilder Jäger und Draufgänger – Jakob als

frommes, braves Muttersöhnchen von Rebekka. Bei Heiko und Kamillo war die Verschiedenheit wohl anders: Heiko muss als Geschäftsmann nüchtern kalkulieren, das Machbare vom Nichtmachbaren unterscheiden, Aufträge requirieren bis hin nach Griechenland, damit die Angestellten am Ende des Monats etwas auf dem Lohnzettel haben, und manchmal muss man beim Personal auch Strenge und Zucht walten lassen – und das ist dann mitunter schwierig, wenn der Zwillingbruder zugleich Angestellter ist mit einer etwas sorgloseren Lebenseinstellung, dass er vielleicht sagt: Ich kann heute nicht, weil ich für Silke, Alexandra und Erika ein Backhaus bauen will: Brot backen und für Freunde ein Spanferkel braten – das ist genauso wichtig wie eine Sauna oder ein Bad. Diesen Dialog hat es so natürlich nicht gegeben, weil die beschriebenen Ereignisse auf verschiedenen Zeitebenen lagen - es sollte nur eine Lebenseinstellung deutlich gemacht werden...

Diese Lebenseinstellung hat sogar in vielen Dingen unseren Herrn Jesus Christus auf seiner Seite, wenn er in der Bergpredigt sagt: „Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als diese Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?... Sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“ Wenn Heiko diese Jesus-Worte verwirklichen wollte, dann wäre ganz schnell das Geschäft am Ende.

Oder wenn ich daran denke, dass Mutter Hannelore beim Bestattungsgespräch so halb entschuldigend sagte, dass Kamillo kein Kirchengänger gewesen sei... Tja, welcher Mann ist das schon mit Mitte vierzig? Wer weiß, vielleicht hätte er in 20 Jahren damit angefangen, zumal er sich auch sagen konnte: Meine Silke macht als Malerin so viel für die Kirche, da tut sie ein paar gute Werke für mich mit – oder die Mutter Hannelore betet auch für mich so treu in der Heimatkirche von Bibra.

Denken wir an den Apostel Petrus: Als der noch Fischer am See Genesareth war, da ist er bestimmt auch nicht an jedem Sabbath in die Synagoge gegangen. Eines Tages kommt Jesus vorbei und sagt: Petrus, lass alles stehen und liegen, folge mir nach als mein Jünger, ab jetzt sollst du Menschen fischen. Diese Einstellung hätte Kamillo wohl auch drauf gehabt: Wenn Jesus vorbei kommt und mich ruft, dann gehe ich einfach mit, und Kamillos Konfirmations-spruch am 30. Mai 1982 ist ja auch gewesen: „Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit!“

Und Kamillo ist ja auch ein Fischer gewesen durch die Freude am Angeln. Noch am Mittwoch morgen, dem 12. Juni, hat er am Teich in Kätzerode bei seinem Freund Burkhardt Schober geangelt – man muss sich ja auch mal erholen und ablenken von den Lasten der Krankheit – doch abends um 22.30 Uhr muss Silke ihn zur Notaufnahme bringen und am nächsten Morgen um 07.35 Uhr schließt er schon für immer die Augen, und Silke hält ihm noch im Sterben die Hand. Wie viel ist ihm wohl durch dieses schnelle Sterben an Leiden und Qualen erspart geblieben?! Ich habe gestern mit meinem Sohn Arndt telefoniert, der Arzt in Neuhaus ist, und der hat mir das bestätigt, was Silke schon beim Bestattungsgespräch gesagt hat: Dass es verschiedene Arten von Lungenkrebs gibt, und dass der von Kamillo nicht ursächlich vom Rauchen kam, sondern vielleicht eher durch das Verarbeiten von Asbest bei der Lehre und in der Berufspraxis als Ofenbauer.

Dieser Lungenkrebs ist ähnlich aggressiv und unaufhaltbar wie Krebs an der Bauchspeicheldrüse – und da kann man leider an diese Redensart denken: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende! Oder vor kurzem habe ich auf dem tätowierten Arm eines Möbelpackers einen Spruch gelesen, den hätte Kamillo wohl auch gut gefunden: „Potius stans mori quam vivere posito genu!“ Der Träger dieser Tätowierung war ganz beeindruckt, dass ich den lateinischen Spruch übersetzen konnte: Lieber in Freiheit aufrecht sterben, als kniend als Sklave leben! (Wörtlich: Lieber stehend sterben als kniend leben!) Auf seine Krankheit zugewendet: Lieber mit 45 Jahren wie ein Falke zu den Höhen des Reiches Gottes emporsteigen, als wie ein Sklave an Operationstische und Pflegebetten gefesselt sein!

Als er noch im vorigen Jahr mit Tino Fleischer und anderen Kameraden in Norwegen beim Fischen war, da konnte er auch diese urige Bergwelt der Fjorde genießen, sich vorstellen, wie gerade ein Boot voller tapferer Wikinger um die nächste Felsspitze herumrudert. Die waren ja auch der Meinung: Lieber im Kampf sterben als zu Hause auf einem Pflegebett!

Auf der anderen Seite: Wir alle hier wissen, wie treu ihn Silke gepflegt hätte, wenn es dazu gekommen wäre. Dann wären so viele Freunde und Bekannte zu Besuch gekommen, dass man einen Besucherplan hätte aufstellen müssen für Erika, Alexandra, Stephan und den kleinen Hannes, den Kamillo noch geliebt hat wie ein eigenes Enkelkind, und wo er nun den Einzug ins neue Haus nicht mehr erleben kann. Gebaut hat er noch daran!

Da wären die Geschwister gekommen, die Mutter sowieso – da wären Sandro und Michael Klos gekommen und alle Freunde, deren Namen hier in der Kirche auf einer Kranzschleife zu lesen sind, und man hätte über die karnevalistischen Streiche lachen können; da wären Klassenkameraden gekommen – wer weiß, vielleicht wäre sogar mal Andrea bei einem Heimaturlaub zu einem Krankenbesuch gekommen, immerhin war man ja mal in jungen Jahren zwei Jahre lang miteinander verheiratet... Vielleicht hättet auch Ihr, liebe Angehörige, dann mal zu mir gesagt: Herr Pfarrer, besuchen Sie doch mal unseren Kamillo, und dann hätte ich ihn als „Kollegen“ anreden können, denn mit einem Talar von Pfarrer Schönfeld hat er gern als Karnevalist einen Pfarrer dargestellt, das Wort zum Sonntag gesprochen, was sich ja auch anbietet, wenn man sozusagen ein „Don Camillo“ ist.

Doch dazu ist jetzt alles durch dieses schnelle Sterben nicht mehr gekommen. Und was Silke an einem Pflegebett nicht leisten konnte, das will sie doch tun, wenn sie in den nächsten Jahrzehnten das Grab pflegt. Eine große Liebe wurde durch den Tod geschieden. Kamillo ist jetzt wie ein Adler oder Falke zu lichten Höhen aufsteigen – nicht aus eigener Kraft, sondern Jesus hat mit seinem Kreuzestod und seiner Auferstehung den nötigen Aufwind geschenkt – Silke sitzt noch (bildlich gesprochen) im Käfig; in der Voliere dieser Welt – doch eines Tages werden die beiden dort oben am Himmel kreisen, als Liebende wieder vereint.

So nehmen wir in tiefer Trauer und voller Liebe einen letzten Abschied von unserem Heimgerufenen Kamillo Bock, und wir hören ein letztes Mal die Frage, die Gott an den Menschen stellt: „Fliegt der Falke empor dank deiner Einsicht und breitet seine Flügel aus dem Süden zu? Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch und baut sein Nest in der Höhe?“ Und wir antworten: „Nein, Herr, es ist alles dein Werk, wenn wir unseren Kamillo nun in deinem Lichte für ewig geborgen wissen“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen